

Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I

Jahrgangsstufe 9-10

Gesamtschule

Gymnasium



Sozialwissenschaften/ Wirtschaftswissenschaft

Wahlpflichtfach

Impressum

Erarbeitung

Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM) erarbeitet.

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin

Inkraftsetzung

Dieser Rahmenlehrplan wurde von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin zum Schuljahr 2006/2007 in Kraft gesetzt.

Printed in Germany

1. Auflage 2006

Druck: Oktoberdruck AG Berlin

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Die Herausgeber behalten sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für die Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

Inhaltsverzeichnis

1	Bildung und Erziehung in der Sekundarstufe I	5
1.1	Grundsätze	5
1.2	Lernen und Unterricht	6
1.3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	8
2	Der Beitrag des Wahlpflichtfaches Sozialwissenschaften/Wirtschaftswissenschaft zum Kompetenzerwerb	9
2.1	Ziele und Aufgaben des Faches.....	9
2.2	Auswahl der Inhalte.....	9
2.3	Fachbezogene Kompetenzen	9
3	Standards	11
	Analysekompetenz.....	11
	Methodenkompetenz.....	12
	Urteils- und Entscheidungskompetenz	13
4	Themen und Inhalte	14
	Modul 1: Zusammenleben der Menschen in Berlin.....	14
	Modul 2: Markt und Konsum in Berlin.....	16
	Modul 3: Das Unternehmen	18
	Modul 4: Arbeit und Beschäftigung.....	20
	Modul 5: Politisch handeln	22
	Modul 6: Staatliche Wirtschaftspolitik bei Marktversagen	24
5	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Wahlpflichtfach Sozialwissenschaften/Wirtschaftswissenschaft.....	26
5.1	Grundsätze	26
5.2	Formen	26
5.3	Kriterien	26

1 Bildung und Erziehung in der Sekundarstufe I

1.1 Grundsätze

Es ist Aufgabe der Schule, die Lernenden bei der Entwicklung ihrer individuellen Persönlichkeit optimal zu unterstützen. Deshalb knüpft die Schule an das Weltverstehen sowie die Lernerfahrungen der Schülerinnen und Schüler an und greift ihre Interessen auf. In der Sekundarstufe I erweitern und vertiefen Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen ihrer zukünftigen Lebens- und Arbeitswelt vorzubereiten.

Lernerfahrungen

Die Lernenden erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und bringen sich im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung aktiv und gestaltend ein. Eigene und gesellschaftliche Perspektiven werden von ihnen zunehmend sachgerecht eingeschätzt. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen oder politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Demokratisches Handeln

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt sowie die Erweiterung des Wissens und seine Verfügbarkeit erfordern eine Neuorientierung für das Lernen im Unterricht. Die Vorstellung, man könne ausschließlich von einem in der Jugend erworbenen Wissensvorrat lebenslang zehren, ist von einem dynamischen Modell der Kompetenzentwicklung abgelöst worden. Ziel der Kompetenzentwicklung ist die erfolgreiche Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und im späteren Berufsleben. Um angemessene Handlungsentscheidungen treffen zu können, lernen Schülerinnen und Schüler, zunehmend sicher zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche sowie die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen zu erkennen und diese zur Erweiterung ihres bereits vorhandenen Wissens und Könnens zu nutzen.

Kompetenzentwicklung

Zur Entwicklung von Kompetenzen wird Wissen gezielt aufgebaut und vernetzt und geht durch vielfältiges Anwenden in kompetentes, durch Interesse und Motivation geleitetes Handeln über. Deshalb werden im Verlauf der Schulzeit zunehmend fachliche Grenzen überschritten und vernetztes Denken und Handeln gefördert.

Mithilfe ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten bringen die Lernenden sich zunehmend sprachlich kompetent in die Diskussion alltäglicher und fachlicher Probleme ein. Dabei gestalten sie Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und lernen, alleine und in der Gruppe vielfältige Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Sie begegnen Situationen und Objekten zunehmend bewusst und sind in der Lage, ihre Erfahrungen zu reflektieren.

Die Chancen, Grenzen und Risiken von Medien und Technologien sind ihnen zunehmend vertraut und sie nutzen sie zum Erschließen, Aufbereiten, Produzieren und Präsentieren unterschiedlicher Inhalte sowie für Interaktionen.

Medien und Technologien

Welche Kompetenzen die Lernenden erwerben, erweitern und vertiefen müssen, wird durch die Standards am Ende der Jahrgangsstufe 10 verdeutlicht. Sie formulieren fachliche und überfachliche Qualifikationen und dienen Lernenden und Lehrenden als Orientierung für erfolgreiches Handeln. Sie sind auf ganzheitliches Lernen

Standardorientierung

ausgerichtet und bilden einen wesentlichen Bezugspunkt für die Unterrichtsgestaltung, für das Entwickeln von Konzepten zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie für ergebnisorientierte Beratungsgespräche. Sie sind so verständlich und klar dargeboten, dass sie den Lernenden zunehmend als Referenzsystem für die Bewusstmachung, Gestaltung und Bewertung von Lernprozessen und Lernergebnissen dienen.

Themenfelder und Inhalte Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte von Relevanz ausgewiesen, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Anforderungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer grundlegenden, erweiterten oder vertieften allgemeinen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige wie die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen entwickeln Schülerinnen und Schüler, wenn sie in einem Lernprozess erworbenes Wissen und Können auf neue Bereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

Diesen Erfordernissen trägt der Rahmenlehrplan durch die Auswahl der Themenfelder und Inhalte Rechnung, bei der nicht nur die Systematik des Faches, sondern vor allem der Beitrag zur Kompetenzentwicklung berücksichtigt ist.

Schulinterne Curricula Darüber hinaus bietet der Rahmenlehrplan Orientierung und Raum für die Gestaltung schulinterner Curricula, in denen auf der Grundlage der Vorgaben des Rahmenlehrplans der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt.

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche bzw. Fachkonferenzen ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Bei der Erstellung schulinterner Curricula werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Rahmenlehrplan ist das schulinterne Curriculum ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Wenn in einem schulinternen Curriculum überprüfbare und transparente Ziele formuliert werden, entsteht die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts.

1.2 Lernen und Unterricht

Lernkultur Lernen und Lehren in der Sekundarstufe I tragen den besonderen Entwicklungsabschnitten Rechnung, in denen sich die Kinder und Jugendlichen befinden. Die Lernenden erhalten zunehmend die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv an der Gestaltung von Unterricht zu beteiligen.

Beim Lernen konstruiert jede/r Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres/seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer/seiner Erfahrungen und Einstellungen. Diese Tatsache bedingt eine Lernkultur, in der sich Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ge-

schaffen. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrung- und Lernprozessen akzeptiert.

Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen der Anwendung, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung, denn nur in der praktischen Umsetzung wird der Kompetenzerwerb der Lernenden gefördert. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Lernphasen

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Wahrnehmung und Stärkung von Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie werden darin unterstützt, sich bei aller Verschiedenheit als gleichberechtigt wahrzunehmen und in kooperativem Umgang miteinander und voneinander zu lernen. Dazu trägt auch eine Sexualerziehung bei, die relevante Fragestellungen fachübergreifend berücksichtigt.

Mädchen und Jungen

Inhalte und Themenfelder werden durch fachübergreifendes Lernen in größerem Kontext erfasst, dabei werden Bezüge zu Außerfachlichem hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben in ihrer Ganzheit verdeutlicht. Die Vorbereitung und Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördert die Kooperation der Unterrichtenden und ermöglicht allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

Lernmethoden

Die vorliegenden Rahmenlehrpläne bieten die Grundlage für die Bildung von Lernbereichen. Gemäß § 12 Absatz 2 des Schulgesetzes von Berlin gibt es hierbei zwei Gestaltungsmöglichkeiten. Zum einen können mehrere Unterrichtsfächer zu einem Fach zusammengefasst werden, zum anderen kann der Unterricht in mehreren Fächern durch enge Absprachen und schulinterne curriculare Festlegungen fachübergreifend gemeinsam gestaltet werden. Im schulinternen Curriculum werden die Zielsetzungen des Lernbereichs, der inhaltliche Zusammenhang zwischen den einbezogenen Fächern und der Anteil der jeweiligen Fächer festgelegt. Die in den Rahmenlehrplänen angeführten Pflichtbereiche sind hierbei verbindlich.

Lernbereiche

Die zunehmende internationale Kooperation und der globale Wettbewerb verändern die Erwartungen an Lernende. Die Fähigkeit, Vorträge, Texte und Materialien zu einer Vielfalt von Themen in einer Fremdsprache verstehen und auch selbst präsentieren zu können, wird in international agierenden Firmen und Institutionen von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwartet. Darüber hinaus ist im Kontext internationalen Zusammenwirkens die Bereitschaft zum interkulturell sensiblen Umgang miteinander von großer Bedeutung.

Fremdsprachiger Sachfachunterricht

Unterrichtssequenzen eines Faches in der Fremdsprache können den Lernenden ermöglichen, sich auf die neuen Herausforderungen in einer globalisierten Welt vorzubereiten. Vertiefend können sie dies an Schulen tun, in denen neben dem Fremdsprachenunterricht mindestens ein weiteres Fach in einer Fremdsprache unterrichtet wird.

Der Sachfachunterricht in der Fremdsprache erfolgt auf der Grundlage der curricularen Vorgaben für die jeweiligen Unterrichtsfächer und wird durch Festlegungen in schulinternen Curricula präzisiert und erweitert. Die Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der für das jeweilige Sachfach festgelegten Bewertungskriterien.

Bilinguale Züge und Schulen arbeiten auf der Grundlage besonderer Regelungen, die u. a. Festlegungen bezüglich der fremdsprachig erteilten Unterrichtsfächer treffen. Auch für diese Fächer gelten die Rahmenlehrpläne der Berliner Schule mit den jeweiligen schulspezifischen Ergänzungen in Form von Unterrichtsplänen, die Elemente der jeweiligen Referenzkulturen einbeziehen.

Der Sachfachunterricht in der Fremdsprache bietet in besonderer Weise die Möglichkeit zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernen. Er bezieht verstärkt Themenbeispiele, Sichtweisen und methodisch-didaktische Ansätze aus den jeweiligen Bezugskulturen ein. Auf diese Weise fördert er die multiperspektivische Auseinandersetzung mit fachspezifischen Zusammenhängen und damit die Reflexion und Neubewertung der eigenen Lebenswirklichkeit und der eigenen Wertvorstellungen.

Projektarbeit Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich Schülerinnen und Schüler ihrem Alter entsprechend aktiv beteiligen, werden über Fachgrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie z. B. Methoden des Dokumentierens und Präsentierens. Auf diese Weise bereiten sie sich auf die Anforderungen der jeweils folgenden Schulstufe sowie der Lebens- und Arbeitswelt und damit auf eine zunehmend aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben vor.

Außer-schulische Erfahrungen Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen hat eine wichtige Funktion beim Lernen. Sie erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt mit zu ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei. Dem Bedürfnis nach Orientierung und der Klärung existenzieller Fragen wird dabei ebenso Rechnung getragen wie der Identitätssuche und der Suche nach einem Platz in der demokratischen Gesellschaft.

1.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Lernberatung Kontinuierliche Rückmeldung und Lernberatung bilden die Grundlage für eine individuelle Lernentwicklung und stärken die Lernbereitschaft. Entscheidend für das erfolgreiche Lernen der Schülerinnen und Schüler ist eine fachkundige Diagnostik, mit der anhand nachvollziehbarer Kriterien Lernentwicklung festgestellt und möglicher Förderbedarf beschrieben wird.

So entwickeln Kinder und Jugendliche die Fähigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Sie lernen auch, anderen Menschen ein faires und sachliches Feedback zu geben, das für eine produktive Zusammenarbeit und erfolgreiches Handeln unerlässlich ist. Hierzu werden im Unterricht vielfältige Möglichkeiten geschaffen.

Kriterien-orientierung Leistungsbewertung ist an Kriterien gebunden, die sich aus dem Rahmenlehrplan und den Verwaltungsvorschriften ergeben. Sie werden in schulinternen Festlegungen konkretisiert und allen Beteiligten bekannt gemacht.

Aufgabenstellungen orientieren sich an der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler und den Standards der Jahrgangsstufe 10.

Die Leistungen können in mündlicher, schriftlicher und praktischer Form erbracht werden. Traditionelle Formen mündlicher und schriftlicher Kontrolle werden um weitere Verfahren ergänzt wie z. B. Portfolio, Lernbegleitheft oder mediengestützte Präsentation.

Anschlussfähigkeit Eine auf die Entwicklung von Handlungskompetenz ausgerichtete Lernkultur sichert die Fähigkeit zum weiterführenden und selbstmotivierten Lernen und bereitet damit auf die Anforderungen der gymnasialen Oberstufe und auf den Weg in eine berufliche Ausbildung vor. Sie ermöglicht Schülerinnen und Schülern zunehmend, selbstständig zu handeln und Verantwortung in gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen zu übernehmen.

2 Der Beitrag des Wahlpflichtfaches Sozialwissenschaften/Wirtschaftswissenschaft zum Kompetenzerwerb

2.1 Ziele und Aufgaben des Faches

Der Unterricht im Wahlpflichtfach Sozialwissenschaften/Wirtschaftswissenschaft erweitert und vertieft den Pflichtunterricht im Fach Sozialkunde. Dabei beginnen die Schülerinnen und Schüler über die dort erworbenen Kernkompetenzen hinaus sich die Fächer Sozialwissenschaften und Wirtschaftswissenschaft zu erschließen. Der Unterricht bildet die Voraussetzung für die Wahl der Fächer Sozialwissenschaften bzw. Wirtschaftswissenschaft zum Prüfungsfach im Abitur im 12-jährigen Bildungsgang.

Besonders geeignet ist das Wahlpflichtfach, auf die *Prüfungen in besonderer Form* für den mittleren Schulabschluss nach § 52 der Sek I-Ordnung vorzubereiten.

2.2 Auswahl der Inhalte

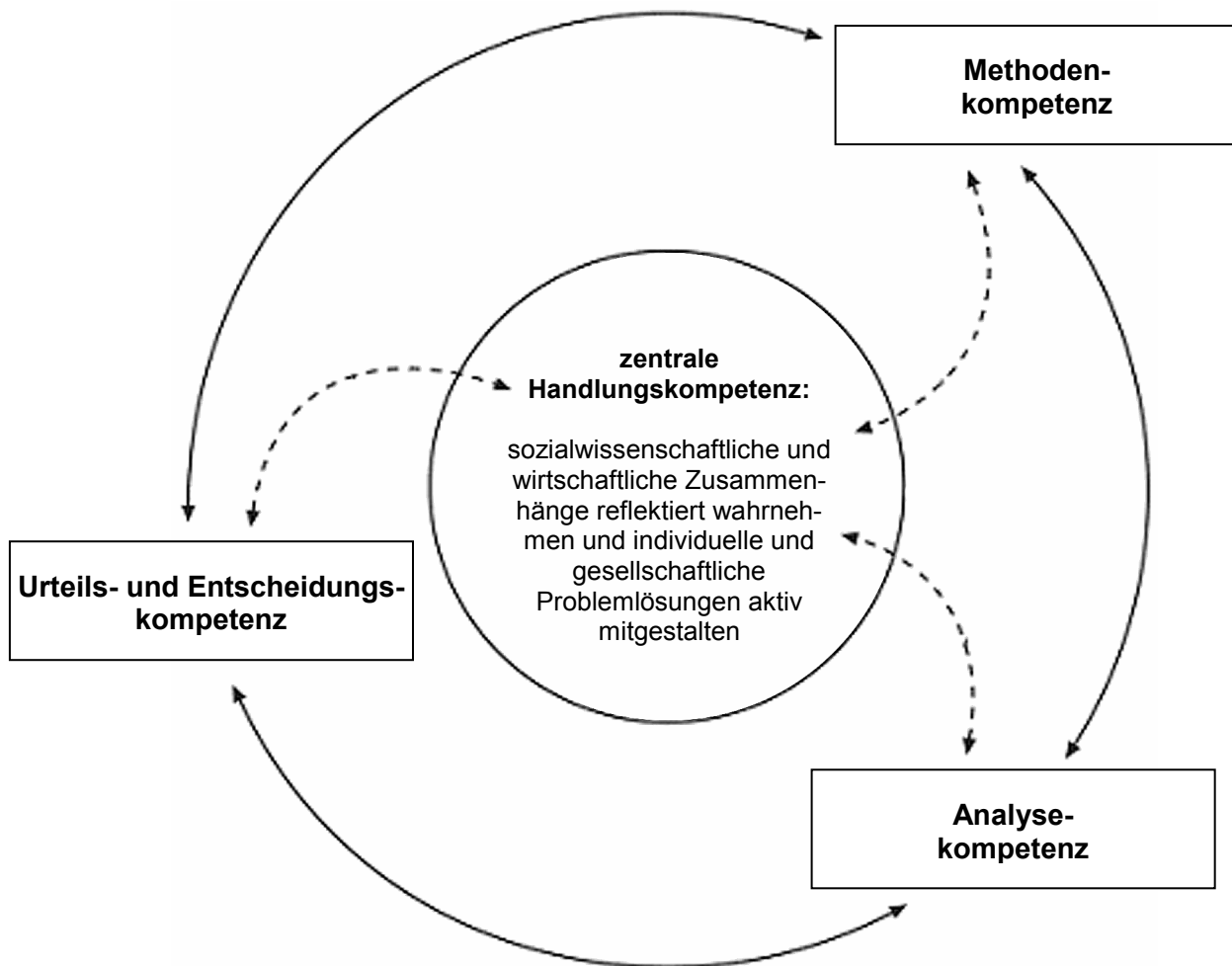
Die Themen und Inhalte sind so gewählt, dass die Schülerinnen und Schüler - ausgehend von ihrer Biografie - vornehmlich in Projekten und an ausgewählten Lernorten lernen, sich sicherer in der sozialen, politischen und ökonomischen Lebensumwelt zu bewegen. Die Lernenden sollen vor dem Hintergrund einer zunehmend geringeren Integrationskraft des Arbeitsmarktes, der sozialen Sicherungssysteme und anderer Systeme (z. B. Familie) befähigt werden, sowohl ihren eigenen Alltag selbst bestimmt zu gestalten als auch sich verantwortungsvoll in gesellschaftliche Veränderungsprozesse einzubringen. Der gesellschaftlichen Entwicklung wird auch dadurch Rechnung getragen, dass die Bereitschaft zu selbstständigem Handeln und reflektiertem Dialog in Haushalt und Familie sowie als zukünftige Arbeitnehmer oder Unternehmer gefördert wird.

2.3 Fachbezogene Kompetenzen

Durch die Verknüpfung ökonomischer, politischer, sozialer und rechtlicher Aspekte wird eine hohe Anforderung an multiperspektivische Betrachtung und vernetztes Denken gestellt, d. h. Sachverhalte sind in ihren interdependenten Zusammenhängen zu erkennen und zu beurteilen. Die Schülerinnen und Schüler lernen ökonomische, soziologische und politische Denkansätze kennen. Sie erlangen Grundkenntnisse in der ökonomischen und soziologischen Theoriebildung und in wissenschaftlichen Arbeitstechniken. Insbesondere werden Fähigkeiten der Interpretation, Beurteilung und Erstellung von Modellen entwickelt sowie Kompetenzen gefördert, komplexe Sachverhalte zu analysieren und zu beurteilen.

Handlungsorientierung beziehungsweise Projekte sowie die sich daraus ergebende Öffnung des Unterrichts für außerschulische Lernorte sind feste Bestandteile des Wahlpflichtfaches Sozialwissenschaften/Wirtschaftswissenschaft. Damit erlangen die Schülerinnen und Schüler zunehmend die Fähigkeit, Prozesse eigenverantwortlich, zielorientiert und selbstständig zu planen und zu gestalten. Die für das Handeln in einer Demokratie unabdingbaren Kommunikations- und Präsentationskompetenzen (schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit, Beherrschung von Visualisierungstechniken, Urteilsfähigkeit, rhetorische Fähigkeiten) sowie Verhandlungs-, Konflikt- und Kooperationsfähigkeiten werden auch im Kontext der Berufswahl entwickelt. Die intensive Beschäftigung mit wirtschaftlichen Themen im Wahlpflichtfach fördert die Entscheidungskompetenzen hinsichtlich der beruflichen und privaten Lebensplanung.

Kompetenzmodell



Die im Unterricht zu fördernden Kompetenzbereiche des obigen Modells werden als Kernkompetenzen ökonomischer und sozialwissenschaftlicher Bildung wie folgt konkretisiert:

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen ihre Umwelt aus verschiedenen Perspektiven wahr,
- sind konfliktfähig,
- analysieren mit sozialwissenschaftlichen Methoden,
- beurteilen gesellschaftliche, politische und ökonomische Sachverhalte,
- nehmen eigene Interessen in Wirtschaft und Gesellschaft wahr und treffen Entscheidungen in sozialer Verantwortung.

Diese hier ganzheitlich formulierten Kompetenzen werden in den nachfolgenden Standards präzisiert und ausdifferenziert.

3 Standards

Der vorliegende Rahmenlehrplan weist Standards jeweils für das Ende der Doppeljahrgangsstufe aus und unterteilt diese in zwei Niveaustufen, wobei das höhere Niveau das darunter liegende voraussetzt:

⇌⇌ mittlerer Standard (Gesamtschule E-Kurse)

⇌⇌⇌ erweiterter Standard (Gymnasium und Gesamtschule F-Kurse)

Die Standards verdeutlichen pro Doppeljahrgangsstufe, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten die Schülerinnen und Schüler in der jeweiligen Schulform erwerben müssen.

Analysekompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

⇌⇌

- lesen, interpretieren und erstellen Berichte und Statistiken und fassen diese zusammen,
- wenden Methoden des Protokollierens an,
- beschaffen sich gezielt Informationen und verarbeiten diese kritisch,
- konstruieren eine Wirkungskette,
- erstellen Beobachtungsbögen, werten diese aus und präsentieren sie in verschiedenen Darstellungsformen,
- bereiten Interviews vor, führen sie durch und werten sie aus,
- strukturieren und analysieren Quellenmaterial und werten dieses aus,
- präsentieren sozialwissenschaftliche Forschungsergebnisse und Erkenntnisse,
- recherchieren Informationen in unterschiedlichen Medien, insbesondere in Nachschlagewerken, Zeitungen, Internet, Bibliothek,
- stellen gezielte Fragen an einen sozialwissenschaftlichen Forschungsgegenstand (z. B. Markt, Interviewpartner),
- wenden die ihnen vermittelten Methoden der quantitativen und qualitativen (z. B. Interviews) Sozialforschung an,
- lösen Textaufgaben und Sachverhalte bzw. Probleme des Alltags rechnerisch.

⇌⇌⇌

- wenden erprobte Methoden auf neue Sachverhalte und Fragestellungen an,
- übertragen Fragestellungen in Hypothesen und entwickeln das weitere Forschungsvorgehen,
- bereiten Aussagen von Statistiken grafisch auf.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

→ →

- lesen, interpretieren und erstellen Berichte und Statistiken und fassen diese zusammen,
- wenden Methoden des Protokollierens an,
- beschaffen sich gezielt Informationen und verarbeiten diese kritisch,
- konstruieren eine Wirkungskette,
- erstellen Beobachtungsbögen, werten diese aus und präsentieren sie in verschiedenen Darstellungsformen,
- bereiten Interviews vor, führen sie durch und werten sie aus,
- strukturieren und analysieren Quellenmaterial und werten dieses aus,
- präsentieren sozialwissenschaftliche Forschungsergebnisse und Erkenntnisse,
- recherchieren Informationen in unterschiedlichen Medien, insbesondere in Nachschlagewerken, Zeitungen, Internet, Bibliothek,
- stellen gezielte Fragen an einen sozialwissenschaftlichen Forschungsgegenstand (z. B. Markt, Interviewpartner),
- wenden die ihnen vermittelten Methoden der quantitativen und qualitativen (z. B. Interviews) Sozialforschung an,
- lösen Textaufgaben und Sachverhalte bzw. Probleme des Alltags rechnerisch.

→ → →

- wenden erprobte Methoden auf neue Sachverhalte und Fragestellungen an,
- übertragen Fragestellungen in Hypothesen und entwickeln das weitere Forschungsvorgehen,
- bereiten Aussagen von Statistiken grafisch auf.

Urteils- und Entscheidungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

☞ ☞

- bewerten die Qualität und Aussagekraft von Quellen anhand vorgegebener Kriterien,
- nehmen Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Recht als menschliche Konstruktionen wahr, die immer auch gestalt- und wandelbar sind,
- treffen Konsum- und Sparentscheidungen mit Blick auf eigene Bedürfnisse und auf sie einwirkende Einflüsse unter Abwägung von Gegenwarts- und Zukunftsinteressen,
- treffen begründete Entscheidungen unter Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten,
- beurteilen Institutionen wie Bezirksamter, Petitionsausschüsse, Verbraucherberatung, Schuldnerberatung u. a. im Hinblick auf ihre Möglichkeiten zur Durchsetzung eigener Interessen,
- beurteilen die wirtschaftliche Tätigkeit in ihrer Bedeutung für die menschliche Existenz.

☞ ☞ ☞

- bewerten die Qualität und Aussagekraft von Quellen und Methoden,
- bewerten sozialwissenschaftliche Sachverhalte hinsichtlich ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Bedeutsamkeit (z. B. demografische Struktur),
- beurteilen politische und ökonomische Entscheidungen nach eigenen und fremden Maßstäben.

4 Themen und Inhalte

Von den folgenden sechs Modulen sind mindestens vier auszuwählen, wobei die Abfolge der Module einzuhalten ist:

- Modul 1: Zusammenleben der Menschen in Berlin
- Modul 2: Markt und Konsum in Berlin
- Modul 3: Das Unternehmen
- Modul 4: Arbeit und Beschäftigung
- Modul 5: Politisch handeln
- Modul 6: Staatliche Wirtschaftspolitik bei Marktversagen

Die kursiv gedruckten Passagen haben fakultativen Charakter, die anderen sind obligatorisch.

Ausgehend von ihrer Biografie lernen die Schülerinnen und Schüler, möglichst in Projekten und an ausgewählten Lernorten, sich angemessen in der sozialen und ökonomischen Lebensumwelt zu bewegen. Die Module sind so angelegt, dass sozialwissenschaftliche und ökonomisch relevante Methoden in elementarer Weise von den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I - nach Möglichkeit in Realsituationen - eingeübt werden.

Modul 1: Zusammenleben der Menschen in Berlin

In diesem Modul setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Fragen auseinander, die für das Zusammenleben der Menschen in Berlin von Bedeutung sind. Diese im Kern soziologische Fragestellung kann in der Sekundarstufe I nur dann sinnvoll erarbeitet werden, wenn die biografischen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler ernst genommen und diese mit allgemeinen sozialen Tatsachen in Bezug gesetzt werden.

Im Vordergrund des Unterrichtsprozesses stehen dabei sozialwissenschaftliche Verfahren wie Interview, teilnehmende Beobachtung und Auswertung statistischer Materialien, die vom unmittelbaren Umfeld der Schülerinnen und Schüler ausgehen. Die bisher persönlich gedeuteten Lebensumstände in Familie und Schule, in Verbindung mit einem durch den Medienkonsum beeinflussten Weltbild, sollen durch eine Rollendistanz abgelöst werden: Die Schülerinnen und Schüler entwickeln, von eigenen Fragen ausgehend, unter Anleitung der Lehrkräfte kleinere Forschungsprojekte zum sozialen Umfeld, die sie im Projektverlauf erste eigene Erfahrungen mit sozialwissenschaftlichen Verfahren machen lassen.

Mit diesem Modul wird eine grundlegende lebensweltliche Orientierung entwickelt, an die in den folgenden Modulen angeknüpft wird.

Im Vordergrund des Unterrichts stehen, möglichst projektartig in Wohnort- bzw. Schulnähe, die teilnehmende Beobachtung, das Interview und die Betriebserkundung, und zwar immer mit dem Bezug auf gesellschaftliche und ökonomische Strukturen in Berlin. Auf diesem Weg soll den Jugendlichen klar werden, welchen Anforderungen der Prozess von der Definition, Erhebung und Auswertung von Daten unterworfen ist. So entwickeln sie ein Gespür für die Komplexität der sozialen Tatsachen und Probleme.

<p>Modul 1: Zusammenleben der Menschen in Berlin</p>	
<p>Kompetenzbezug Die Schülerinnen und Schüler</p>	
<p>☞ ☞</p>	<ul style="list-style-type: none"> - holen Auskünfte zielgerichtet von Ämtern ein, - entwickeln Beobachtungsmethoden, - nehmen durch teilnehmende Beobachtung unterschiedliche Verhaltensweisen wahr und ordnen sie sozialen Gruppen, Milieus und Ethnien zu, - vergleichen die selbst erhobenen und interpretierten Daten mit allgemein zugänglichen Daten (z. B. Zeitungsreportagen, Statistiken), - vergleichen selbst gewonnene Erkenntnisse mit denen anderer Lerngruppen (z. B. anderer Schulen), - stellen das erforschte soziale Umfeld in den Kontext der Sozialstruktur Berlins bzw. anderer deutscher Städte.
<p>☞ ☞ ☞</p>	<ul style="list-style-type: none"> - konzipieren Fragebögen, entwickeln Fragetechniken und führen Interviews adressatenorientiert durch, - entwickeln aus den Gegebenheiten des eigenen sozialen Umfeldes (z. B. Konflikte, Probleme) - auch lehrergeleitet - eigene Projektideen, d. h. übersetzen soziale Konfliktlagen in Datenerhebungs- und Auswertungsverfahren, - entwickeln ein Gespür für soziale Unterschiede (z. B. aufgrund von Geschlecht, Alter, Ethnizität), - entwickeln ein erfolgreiches Rollenhandeln (Identitätsdarstellung, Rollendistanz, Empathie, Ambiguitätstoleranz).
<p>Themen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Soziologische Grundbegriffe: Normen, Rollen, Sozialisation, Sozialisationsinstanzen, Geschlecht, Ethnizität, Milieu, Identität, Gruppe, Peer-Group, Gesellschaft, Sozialstruktur, sozialer Wandel • Sozialwissenschaftliche Methoden der quantitativen und qualitativen Sozialforschung (z. B. Interviews, Fragebögen, Gewichtungen von Ergebnissen) 	
<p>Mögliche Kontexte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projektentwicklung und -durchführung • Besuche in Ämtern • soziale Orte (z. B. Straßenecke, Sportplatz, Kaufhäuser) 	
<p>Mögliche Vernetzungen</p> <p>Al: Arbeit im Haushalt; Soziale Arbeit in Haushalt und Beruf</p> <p>Eth: Diskriminierung, Gewalt und Toleranz</p> <p>Ma: Daten erheben und verstehen; Aus statistischen Daten Schlüsse ziehen</p>	

Modul 2: Markt und Konsum in Berlin

In diesem Modul setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Fragen auseinander, die für das Konsumverhalten von Individuen und Haushalten von Bedeutung sind. Familien haben in der individualisierten Mediengesellschaft immer größere Schwierigkeiten reflektiertes Konsumverhalten als Grundmuster im Sozialisationsprozess einzuüben. Insofern ist die Schule auch ein Ort, an dem der wirtschaftliche Umgang mit beschränkten Mitteln gelernt werden muss. Hierbei muss dem Markt, an dem unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse aufeinander treffen, eine zentrale Bedeutung zukommen. Die Verflechtungen des Konsumenten mit anderen Wirtschaftsteilnehmern im Marktgeschehen werden dabei im Wirtschaftskreislauf veranschaulicht. Die Interessen der Konsumenten werden unter anderem durch den Verbraucherschutz und die Wettbewerbspolitik gewahrt.

Kompetenzbezug

Die Schülerinnen und Schüler

☞ ☞

- beschreiben den Marktpreismechanismus und übertragen ihn auf konkrete Beispiele,
- wenden als Konsument, ausgehend vom ökonomischen Prinzip, das Kosten-Nutzen-Kalkül an,
- identifizieren Beziehungen des Haushalts zu anderen Wirtschaftssubjekten und fassen diese im Wirtschaftskreislauf zusammen,
- erläutern die Bedeutung von Werbebotschaften und reflektieren diese bei ihrem Konsumverhalten,
- nutzen reflektiert die Medien als Informationsquelle für Konsumententscheidungen und zum Verbraucherschutz,
- stellen Zusammenhänge zwischen dem Kaufverhalten und dem sozialen Status/ Milieu dar,
- beschreiben die Höhe des Taschengeldes als Ergebnis eines marktorientierten Diskussionsprozesses (Haushaltseinkommen vs. Bedarfsfinanzierung),
- analysieren Ursachen für ein steigendes Preisniveau,
- *zeigen auf, wie Preisstabilität gewahrt werden kann,*
- *wenden die Rechte des (noch nicht volljährigen) Käufers fallbezogen an,*
- *entscheiden über die Gültigkeit eines (formlosen) Kaufvertrages.*

☞ ☞ ☞

- erheben Daten exemplarisch zu jugend- und haushaltsbezogenen Teilmärkten in Berlin und analysieren diese,
- reflektieren verschiedene, zum Teil gegensätzliche Wertorientierungen bei ihren Konsumententscheidungen (z. B. Nachhaltigkeit versus egoistische Bedürfnisse),
- erkennen den Teufelskreis der Verschuldung und ändern entsprechend ihr Verhalten,
- analysieren die Auswirkungen von mangelndem Wettbewerb auf Preise und Qualität.

<p>Modul 2: Markt und Konsum in Berlin</p>
<p>Themen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Markt • Lokale Märkte, E-Commerce • Ernährung und Gesundheit, Konsumverhalten • Werbung, Budget (z. B. Taschengeld) • Sparen • Preisstabilität • Kaufvertrag, Käuferrechte • Wertekonflikte, soziale Normen (z. B. Nachhaltigkeit vs. egoistische Bedürfnisse) • (Fehlender) Wettbewerb
<p>Mögliche Kontexte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Marktplatz, Kaufhaus, Internet • Medien • Handels- und Dienstleistungsunternehmen (Lebensmittelgeschäfte, Reinigungen, handwerkliche Dienstleistungsbetriebe, Imbisse und Restaurants) • Verbraucherberatung
<p>Mögliche Vernetzungen</p> <p>Al: Lebensmittelverarbeitung und Gesundheit; Wirtschaften im Haushalt</p> <p>In: Multimedia</p> <p>Ma: Daten erheben und verstehen; Aus statistischen Daten Schlüsse ziehen</p> <p>Sk: Kommunikation und Medien</p>

Modul 3: Das Unternehmen

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Aufbau und den Funktionen von Unternehmen auseinander. Im Mittelpunkt stehen Unternehmen in Berlin; Exkursionen sind hier ein fester Bestandteil des Unterrichts. Grundlegende Funktionen sollten aus Beobachtungen erarbeitet und systematisiert werden.

Die Schülerinnen und Schüler begreifen das Unternehmen als System, das zur Erbringung des Outputs verschiedene Inputfaktoren benötigt. Sie lernen Unternehmen als Akteure auf Beschaffungs- und Absatzmärkten kennen. Unternehmerische Entscheidungen erfordern grundlegende Kenntnisse über das Funktionieren eines Unternehmens auf dem Markt. Möglichst realitätsnah erproben die Schülerinnen und Schüler ihre erworbenen Kompetenzen. Schwerpunkt sollte ein Börsenplanspiel oder ein reines Planspiel sein. Ausgehend von einer Geschäftsidee soll für eine Unternehmung exemplarisch eine Rechtsform gewählt werden.

Kompetenzbezug

Die Schülerinnen und Schüler

☞ ☞ ☞

- identifizieren übergeordnete Unternehmensziele (z. B. Gewinnmaximierung, Kostendeckung) als Antrieb unternehmerischen Handelns,
- benennen betriebliche Strukturen und Prozesse,
- stellen den Zusammenhang zwischen dem Leistungsprogramm eines Unternehmens und seiner Organisationsstruktur her,
- *beschreiben den Zusammenhang zwischen den Leistungen eines Unternehmens und den dabei entstehenden Kosten,*
- *entwickeln und pflegen erste Kontakte zu Unternehmen,*
- entnehmen und interpretieren Informationen aus typischen Unternehmensdaten,
- nutzen kritisch den Wirtschaftsteil einer Zeitung,
- akzeptieren Kritik von Mitschülern und bewerten die Umsetzbarkeit ihrer Alternativvorschläge,
- entwickeln eine Geschäftsidee und analysieren die hierfür notwendigen betrieblichen und finanziellen Voraussetzungen,
- erläutern den Lebenszyklus ausgewählter Produkte (von der Einführung bis zur Entsorgung) mit ökonomischen Begriffen,
- wählen die für ihre Geschäftsidee geeignete Rechtsform und begründen diese.

☞ ☞ ☞

- werten Fallstudien aus und ziehen daraus begründete Konsequenzen,
- *wählen produktabhängig geeignete Produktionsformen aus,*
- nutzen kritisch ökonomische Größen und Daten, um strategisch zu planen (z. B. Jahresabschluss bzw. Daten des internen Rechnungswesens sowie Medienberichte),
- berücksichtigen bei Entscheidungen die Opportunitätskosten,
- nehmen die unternehmerische Perspektive ein und entwickeln ein berufliches Anforderungsprofil,
- begründen die Wahl der Rechtsform anhand von Kriterien.

<p>Modul 3: Das Unternehmen</p>
<p>Themen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unternehmensziele (Kostendeckung, Gewinnmaximierung) • Unternehmerische Kennzahlen (z. B. Kosten, Gewinn, Umsatz, Rentabilität, Produktivität) • <i>Kostenrechnung (einfache Zusammenhänge)</i> • Aufbau von Unternehmen • <i>Beschaffung und Lagerhaltung</i> • <i>Produktionsformen</i> • Absatz und Absatzförderung • Geschäftsidee • Markt und Marktbeobachtung • Gründung einer Kapitalgesellschaft • Aufbau einer Kapitalgesellschaft • Grundfragen bei der Wahl der Rechtsform von Unternehmen (Kapital, Haftung, Gewinn- und Verlustverteilung) • Bedeutung der Globalisierung für den Standort
<p>Mögliche Kontexte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unternehmensbesichtigung mit Beobachtungsbögen • Kooperation mit Berliner Unternehmen • Fallstudien, Simulationen, Schülerfirma • Unternehmensbesuche • Besuch der Unternehmensgründungsmesse („Gründertage“) • Beteiligung an Wettbewerben zwischen Schulen in Kooperation mit der Wirtschaft (Institute/Unternehmen/Verbände/Gewerkschaften) • Börsenspiel • Planspiel
<p>Mögliche Vernetzungen</p> <p>Al: Planung, Darstellung [...] eines einfachen Gebrauchsgegenstandes;</p> <p>Geo: Amerika - Kontinent der Gegensätze; Globale Zukunftsszenarien; Asien - Extreme des Naturraums; Leben mit Naturkatastrophen</p> <p>In: Automaten und technische Systeme</p> <p>Sk: Wirtschaft und Arbeitsleben</p>

Modul 4: Arbeit und Beschäftigung

Die Schülerinnen und Schüler versetzen sich in die Arbeitnehmerposition, wodurch ein Perspektivwechsel im Vergleich zum Modul 3 vorgenommen wird. Im Vordergrund stehen die Rechte des Arbeitnehmers, die Auseinandersetzung mit den vielen Facetten der Betätigungsmöglichkeiten als Arbeitnehmer, wodurch ein berufliches Selbstkonzept aufgebaut werden soll. Hauptgegenstand von Exkursionen, Informationsrecherche und anderen externen Kontakten soll das persönliche und schulische Umfeld der Schülerinnen und Schüler sein. Spannungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und Möglichkeiten zu ihrer Lösung sollen in Rollenspielen erfahrbar gemacht werden.

Kompetenzbezug

Die Schülerinnen und Schüler

☞ ☞

- wechseln die Perspektive vom Unternehmer zum Arbeitnehmer,
- entwickeln ein berufliches Selbstkonzept,
- leiten Spannungen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber aus einem Interessenkonflikt ab,
- wenden die gesetzlichen Rahmenbedingungen fallbezogen an,
- *leiten die Lohnhöhe als Ergebnis von Angebot und Nachfrage einerseits und von Verhandlungen andererseits ab,*
- *diskutieren Chancen und Risiken durch den technologischen Fortschritt in der Arbeitswelt,*
- *identifizieren Folgen des Strukturwandels (z. B. Arbeitslosigkeit, Flexibilisierung der Erwerbstätigkeit, Wissensgesellschaft),*
- entnehmen der wirtschaftspolitischen Debatte Ansätze zur Senkung der Arbeitslosigkeit,
- bewerten den Stellenwert, den Arbeit für sie selbst und für die Gesellschaft hat,
- legen die Bedeutung dar, die Arbeit für das Selbstbewusstsein und das eigene Rollenempfinden hat,
- erforschen die verschiedenen Einkommensmöglichkeiten aus Erwerbstätigkeit,
- analysieren die Arbeitslosenstatistik.

☞ ☞ ☞

- wenden den rechtlichen Rahmen (z. B. Betriebsverfassungsgesetz) zur Konfliktlösung an,
- beurteilen die Ursachen und Folgen von Arbeitslosigkeit und Lösungsansätze zu ihrer Reduzierung,
- *erläutern exemplarisch, in welcher Weise Strukturwandel und Globalisierung Arbeitslosigkeit bedingen,*
- *analysieren regionale Arbeitsmarktprobleme (z. B. auf der Ebene des Bezirks).*

<p>Modul 4: Arbeit und Beschäftigung</p>
<p>Themen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeit als betrieblicher Produktionsfaktor in der Region / dem Bezirk • Arbeit als Existenzgrundlage in materieller und ideeller Hinsicht • Rechte des Arbeitnehmers (z. B. Mitbestimmung, Jugendarbeitsschutz, Kündigungsschutz) • <i>Wandel der Arbeitswelt, technischer Fortschritt, Wissensgesellschaft</i> • <i>Strukturwandel (von der Industrie- zur Dienstleistungs-/Wissensgesellschaft)</i> • <i>Regionale Arbeitsmarktsituation, Ausbildungsmöglichkeiten, Berufsfelder</i> • <i>Der Arbeitsmarkt im Modell (wirtschaftsliberale Sichtweise, Mindestlohnproblematik)</i> • Arbeitslosigkeit (Gründe, Dimensionen, Folgen, Lösungsansätze)
<p>Mögliche Kontexte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interviews mit verschiedenen Vertretern der Arbeitswelt (Arbeitnehmer und Arbeitgeber, Betriebsrat, Gewerkschaft) • Besuch bei staatlichen und privaten Institutionen (Arbeitsagenturen/Jobcenter, Bezirksamt, Weiterbildungseinrichtungen, etc.) • Globalisierung und regionale Entwicklung des Arbeitsmarktes • Soziale Sicherheit als Staatsaufgabe oder Privataufgabe • Besuch beim Arbeitsgericht • Rollenspiel (Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Arbeitnehmer-Vertreter)
<p>Mögliche Vernetzungen</p> <p>Al: Begegnung mit der Arbeitswelt; Berufsorientierende Information und Beratung; Betriebspraktikum; Berufswahl-/Bildungswegentscheidung</p> <p>Geo: Amerika - Kontinent der Gegensätze; Globale Zukunftsszenarien; Asien - Extreme des Naturraums; Leben mit Naturkatastrophen</p> <p>Ge: Industrialisierung und gesellschaftlicher Wandel</p> <p>In: Leben in vernetzten Systemen</p> <p>Sk: Wirtschaft und Arbeitsleben</p>

Modul 5: Politisch handeln

Während die Schülerinnen und Schüler in den Modulen 1 und 2 menschliches Handeln in verschiedenen gesellschaftlichen und ökonomischen Kontexten analysieren und beurteilen lernen, sollen sie sich mit diesem Modul als politisches Objekt und Subjekt begreifen lernen. Ausgehend von der Frage, wie ein bestimmtes Gesetz entsteht, setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der inhaltlichen, der prozessualen und der institutionell-formalen Dimension der Politik auseinander.

Sie erfassen in der inhaltlichen Dimension Politik als Gestaltungsaufgabe und Handlungsprogramm. Orientierungspunkte hierzu können z. B. sein: politische Probleme, Ziele, potenzielle Lösungen, Auswirkungen und Bewertungen der Politik.

Die prozessuale Dimension stellt den politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozess mit Hilfe von entscheidungs-, konflikt- und interessenbezogenen Kategorien in den Mittelpunkt: politische Akteure, Partizipation, Konflikte, Kampf um Macht und Herrschaft, Konsens, Mehrheitsentscheidung, Interessenvertretung, Beschränkungen politischen Handelns (z. B. finanzielle Restriktionen, gesellschaftliche Normen).

Die Schülerinnen und Schüler erfassen die institutionell-formale Dimension von Politik, die die Strukturierung und Kanalisierung politischer Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse betrifft, z. B. durch die Kategorien Verfassungsprinzipien, Regeln, Gesetze, politische Institutionen.

Der politische Standort Berlin bietet besondere Gelegenheit Politik erfahrbar zu machen. Gespräche mit Abgeordneten der Bezirksverordnetenversammlung, des Abgeordnetenhauses und des Bundestages lassen die Jugendlichen an politischen Biografien und konkreten Handlungsabläufen teilnehmen und können Impulse geben sich politisch zu betätigen.

Kompetenzbezug

Die Schülerinnen und Schüler

→ →

- definieren ein politisches Problem,
- beschreiben die Auswahl und Definition eines Problems in Abhängigkeit von Wertvorstellungen, Interessen und den Gestaltungsmöglichkeiten,
- setzen Begriffe (z. B. „aktivierender Staat“, „neue Gerechtigkeit“, „Reform“) in Beziehung zu politischen Zielen,
- beschreiben den Willensbildungs- und Entscheidungsprozess für ein Fallbeispiel,
- beschreiben die Möglichkeiten und Grenzen politischer Gestaltungsfähigkeit für politische Akteure durch die prozessualen und institutionellen Bedingungen,
- erläutern politische Auswirkungen von institutionellen Veränderungen,
- pflegen erste Kontakte zu Schülerverbänden von Parteien,
- nutzen kritisch den Politikteil einer Zeitung,
- vertreten in einer politischen Diskussion ihre Meinung und argumentieren sachlich,
- akzeptieren Kritik von Mitschülerinnen und Mitschülern und bewerten die Umsetzbarkeit von Alternativvorschlägen,
- formulieren Fragen an Politiker und setzen sich mit deren Antworten auseinander,
- geben Diskussionen wieder,
- stellen ihre eigene Rolle im politischen Prozess als Subjekt und als Objekt dar.

→ → →

- identifizieren in einem konkreten Fall die Subjekte im Willensbildungs- und Entscheidungsprozess und beurteilen ihren Einfluss,
- entwickeln fallbezogen eine politische Strategie zur Durchsetzung ihrer Vorstellungen und Interessen,
- begründen Forderungen nach institutionellen Veränderungen und beurteilen diese,
- nehmen die Perspektive politischer Entscheidungsträger ein,
- fassen Diskussionen zusammen und bewerten diese.

Modul 5: Politisch handeln

Themen

- Aufgaben und Inhalte von Politik
- Entstehung eines bestimmten Gesetzes
- Einflussmöglichkeiten von Bürgern, Verbänden und Medien in der parlamentarischen Demokratie
- Verbote von politischen Vereinigungen und Parteien in der Demokratie
- Der Abgeordnete
- Das Gesetzgebungsverfahren im Bundesland Berlin und im Bund
- Grundgesetz und Bundesverfassungsgericht
- Regierung, Koalition und Opposition
- Die Fraktionen in der Bezirksverordnetenversammlung, im Abgeordnetenhaus und im Deutschen Bundestag
- *Innerparteiliche Demokratie (z. B. Entstehung von Parteitagebeschlüssen, Besetzung von Parteigremien, Nominierung von Kandidaten für das Parlament)*
- *Parteienfinanzierung*
- *Erklärungsansätze für das Wählerverhalten*
- Der Bürger als Subjekt und Objekt

Mögliche Kontexte

- Unterrichtsbesuche von Abgeordneten der BVV, des Abgeordnetenhauses und des Bundestages bzw. entsprechende Exkursionen
- TV-Sender Phoenix

Mögliche Vernetzungen

Ge: Demokratie und Diktatur
 Sk: Menschenrechte;
 Recht und Rechtsprechung;
 Demokratie als Herrschaftsform

Modul 6: Staatliche Wirtschaftspolitik bei Marktversagen

In diesem Modul hinterfragen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Formen der Bereitstellung von Gütern. Marktversagen und daraus resultierendes staatliches Handeln liegen vor, wenn Güter nicht in quantitativ und/oder qualitativ erwünschtem Maße über den Markt bereitgestellt werden. Ob und in welcher Weise der Staat eingreift, ist eine politische Entscheidung. Ausgehend von der Bereitstellung öffentlicher Güter sollte ein Bereich der Sozialpolitik exemplarisch behandelt werden.

Kompetenzbezug

Die Schülerinnen und Schüler

☞ ☞

- überprüfen das Vorliegen der Bedingungen für mögliches Marktversagen,
- beschreiben das Zustandekommen positiver und negativer externer Effekte und die Auswirkungen auf Marktpreise,
- erläutern die Kriterien zur Abgrenzung öffentlicher Güter von anderen Gütern,
- diskutieren die Notwendigkeit der Bereitstellung von Gütern durch den Staat,
- deuten Eingriffe des Staates bei Marktversagen als grundsätzlich normative Entscheidung,
- problematisieren das Spannungsverhältnis zwischen Umweltbewusstsein und Konsumverhalten,
- erklären das Problem einer möglichen Übernutzung gesellschaftlicher Ressourcen (z. B. Hochseefischerei),
- beschreiben das Phänomen des Trittbrettfahrens bei der Bereitstellung öffentlicher Güter in ihrem Schulalltag (z. B. Bereitschaft zur Mithilfe bei einer Renovierungsaktion im Klassenraum).*

☞ ☞ ☞

- nehmen Stellung zur Bereitstellung von Gütern durch den Staat (z. B. Infrastruktur, öffentliche Einrichtungen, soziale Sicherheit),
- beurteilen die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen von Trittbrettfahrerverhalten (z. B. Nutzen von Nichtmitgliedern durch Gewerkschaften/Mietervereine),*
- leiten aus dem Marktversagen die soziale Verantwortung des Staates ab,
- identifizieren Marktversagen und externe Effekte als Ursache für Umweltverschmutzung,
- beurteilen das Spannungsverhältnis zwischen Ökologie- und Ökonomiebewusstsein,
- analysieren Eingriffe in die Konsumentensouveränität (z. B. Pflichtversicherungen, Verbot illegaler Drogen),
- vergleichen Parteiprogramme hinsichtlich des staatlichen Eingreifens bei der Bereitstellung von Gütern,
- entwickeln Kriterien für die Notwendigkeit der Bereitstellung von Gütern durch den Staat bzw. durch kollektive Vereinbarungen,
- stellen einen Zusammenhang zwischen dem Menschenbild und der Selbstverantwortlichkeit des Individuums bzw. der Rolle des Staates her.

Modul 6: Staatliche Wirtschaftspolitik bei Marktversagen

Themen

- Formen der Güterbereitstellung durch den Staat bzw. durch private Anbieter (öffentliche Schulen versus Privatschulen; private versus staatliche Altersvorsorge)
- Theorie öffentlicher Güter
- *Trittbrettfahrerproblem für Interessenverbände*
- negative und positive externe Effekte
- Soziale Marktwirtschaft
- Soziale Sicherheit, staatliche und private Vorsorge
- Nutzung gesellschaftlicher Ressourcen (z. B. saubere Luft, sauberes Wasser, freie Straßen) und Umweltverschmutzung

Mögliche Kontexte

- Besuch bei staatlichen und privaten Institutionen (Bezirksamt, Bildungsträger, Versicherungen, Polizei, Umweltbundesamt, etc.)
- Parteiprogramme
- Versicherungsangebote, Absicherungs-Mix
- Besuch von politischen Diskussionsveranstaltungen, Parteiforen, Umweltverbänden

Mögliche Vernetzungen

- Ch: Kohlenwasserstoffe – Brennstoffe und Rohstoffe
- Geo: Ost- und Südasiens - Bevölkerungsdynamik und Wirtschaftskraft;
 Naher und Mittlerer Osten, ein Raum voller Spannungen;
 Afrika südlich der Sahara - ein Raum großer Herausforderungen;
 Amerika - Kontinent der Gegensätze;
 Globale Zukunftsszenarien [...] auf lokaler und globaler Ebene;
 Asien - Extreme des Naturraums
- Ge: Aktuelle weltpolitische Problemfelder
- Ph: Mit Energie versorgen
- Sk: Europäische Union / Internationale Politik

5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Wahlpflichtfach Sozialwissenschaften/Wirtschaftswissenschaft

5.1 Grundsätze

Die Leistungsbeurteilung dient der Überprüfung des Kompetenzerwerbs der Schülerinnen und Schüler. Da diesen die Standards des Rahmenlehrplans bekannt zu machen sind, sind die Leitkriterien des Lernprozesses als Grundlage für die Beurteilung aller Lernprozesse und -ergebnisse transparent. Die detaillierteren Anforderungen und Bewertungskriterien sind den Schülerinnen und Schülern offen zu legen.

Die Überprüfung von Schülerleistungen stellt einen regelmäßigen Bestandteil des Lernprozesses dar und gibt Lernenden und Lehrenden Hinweise über den erreichten Kompetenzstand. Die Art der Leistungsbewertung und Leistungskontrolle sowie ihre Korrektur, Auswertung und Ergebnismitteilung sollen so gestaltet werden, dass sie die Schülerinnen und Schüler motivieren ihren Lernprozess zu überprüfen und die angestrebten Kompetenzen weiterzuentwickeln. Sie sind Basis für die weitere Unterrichtsplanung, begründen die Zensur und stellen ihrerseits einen Bestandteil für die Evaluation des gesamten Unterrichtsprozesses dar.

5.2 Formen

Neben den herkömmlichen Formen der Beurteilung (Ergebnisse der mündlichen und schriftlichen Unterrichtsbeiträge, Klassenarbeiten) spielen im Unterricht in Sozialwissenschaften/Wirtschaftswissenschaft besondere Lernformen in Kombination mit neueren Formen von Leistungsbeobachtung und -feststellung eine wichtige Rolle, die im Unterschied zur alleinigen Bewertung fertiger Produkte auch den Lern- und Arbeitsprozess berücksichtigen.

Als Grundlage der Leistungsbeurteilung dienen

- mündliche Beiträge zu Unterrichtsinhalten und zur Strukturierung des Arbeitsprozesses,
- schriftliche Unterrichtsbeiträge (z. B. Materialsammlungen und -analysen, Erkundungsberichte etc.),
- Schülerhefter/-ordner,
- Klassenarbeiten,
- primär eigenverantwortlich - in Einzel- oder Gruppenarbeit - gestaltete Beiträge (z. B. produktorientiertes Gestalten, Referate, freier Vortrag, Rollen- und Planspiele, Interviews, Betriebserkundungen, Projekte).

5.3 Kriterien

Quantität und Qualität, d. h. Umfang und Genauigkeit der Fachkenntnisse, Vielfalt der Aspekte, Beherrschung der Fachsprache, Problemverständnis, Reflexionsniveau und Schlüssigkeit der Argumentation, sind Kriterien für die Beurteilung von mündlichen wie schriftlichen Unterrichtsbeiträgen und Klassenarbeiten hinsichtlich folgender Einzelleistungen, z. B.

- Mitarbeit, Einsatz und Ideenvielfalt in der Partner-, Gruppen- und Projektarbeit,
- Planung, Durchführung und Analyse von Interviews und Expertengesprächen,
- Einsatz in den realitätsbezogenen Unterrichtsverfahren wie Fallstudie, Rollenspiel usw.,
- Fähigkeit zur Interpretation des fachspezifischen Materials,
- angemessene Formen der Darstellung und Präsentation von Ergebnissen,
- Anwenden von Ergebnissen, Informationen, Methoden auf vergleichbare Sachverhalte,
- Umgang mit fachspezifischen Urteilen, Wertungen und Methoden,
- Erkennen von sachlogischen Zusammenhängen,
- Darlegen und Begründen von Lösungsvorschlägen zu vorgegebenen Problemen.